Nr. 195. XIX. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Freitag, 18. April 1890.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

✠ Die neue Armee-Eintheilung.

Seit dem 1. April ist die Eintheilung der deutschen Armee so sehr verändert, und bei ihrer Verlegung haben so wesentlich andere Ursachen als früher mitgesprochen, daß ein Rückblick wohl erwünscht sein möchte. Hierbei müssen zwei Gesichtspunkte festgehalten werden, nämlich 1) die Vermehrung der Armeekorps und 2) die Neubelegungen an der Ost- und Westgrenze, welche zugleich ins Leben gerufen sind. Daß die Belegungen an diesen Grenzen seit langer Zeit den Franzosen und Russen gegenüber als unzureichend betrachtet wurden, war bekannt, jedoch ließ sich dem nicht besser abhelfen, als durch Neuaufstellung von Armeekorps, weil die bisherigen Grenzkorps schon über das Zulässige hinaus angeschwollen waren. Es genügt denn auch ein Blick auf die Karte, um die Ursachen, welche bei den neuen Belegungen entscheidend sind, zu erkennen, und dieser Umstand hat es mit sich gebracht, daß Orte, welche bisher ziemlich unbekannt waren, nun plötzlich zu großen Garnisonplätzen geworden sind.

Sehen wir zunächst zu, wie die neue Eintheilung ist, wobei uns zwei soeben neuerschienene Armeeeintheilungen, welchen wir folgen, wesentlich zu Hilfe kamen, die eine bei A. Bath, die andere bei S. Gerstmann, beide in Berlin.

Danach hat Deutschland nun 17 Armeekorps, 1 Gardekorps und 2 bayerische Armeekorps, deren Stärke und Zusammensetzung sehr ungleich ist, im Ganzen 20. Die nachfolgende Uebersicht wird das erläutern:

Armeekorps	Bat. Inf.	Schwadronen	Feld-Art.-Abth.	Fuß-Art.-Bat.	Jäger-Bat.	Train-Bat.	Pionier-Bat.	Eisenbahn-Bat.
Gardekorps	27	40	7	2	2	1	1 zu 5 Kompagn.	4
1. „	24	30	7	2	1	2 Kompagn.	1	—
2. „	24	20	5	2	—	1	2 Komp. b. 3. Bat.	—
3. „	24	20	6	—	1	1	2 Komp.	—
4. „	24	20	6	2	—	2 Kompagn.	1	—
5. „	24	20	6	2	1	1	1	—
6. „	24	25	7	2	1	1	1	—
7. „	24	20	6	3 (zugetheilt 1 vom 9. Armeekorps)	1	1	1	—
8. „	24	20	5	—	—	1	1	—
9. „	24	20	6	—	1	1	1	—
10. „	24	20	6	—	—	1	1	—
11. „	36	30	8	2 vom 3. Armeekorps	1	1	1	—
12. „	33	30	8	2 vom 16. Armeekorps zugetheilt	3	1	1	—
13. „	21	20	6	1	—	1	1	—
14. „	24	20	6	1	4 vom 4., 8., 9 u. 10. Arm.-K.	1	1	—
15. „	30	25	6	2 vom 10. Armeekorps zugetheilt	—	2 Kompagn.	1	—
16. „	27	20	4	5. 2 vom 8., 2 vom 12., 1 vom 2. bayer. Armeekorps	—	1 Kompagn. vom 15. Armeekorps	1	—
17. „	24	20	5	2 vom 11. Armeekorps	1	2 Komp., je eine vom 1. u. 4. Bataill.	1	—
1. bayer.	27	25	7	2	2	1	1 zu 5 Kom-pagn.	1 zu 2 Komp.
2. „ „	24	20	7	1	2	1	1 pagn.	—

Aus dieser Uebersicht ergeben sich die Ungleichheiten der Armeekorps von selbst. In Bezug auf die Feldartillerie muß aber hinzugefügt werden, daß sich unter den Abtheilungen solche mit 2 und 3 Batterien befinden, so daß sich bei dieser Waffengattung die größten Unregelmäßigkeiten zeigen, im Uebrigen wird sich selbst ein Laie aus dieser Uebersicht seine Bemerkungen machen können. Besonders empfindlich hat die neue Armeeeintheilung auch in den Train eingegriffen. Normalgemäß muß jedes Armeekorps 1 Bataillon Pioniere und 1 Bataillon Train, letzteres zu 3 Kompagnien besitzen. Nun hat aber das 1. Armeekorps nur 2 Kompagnien Train, ebenso das 4., 15. und 17., das 16. sogar nur 1. Besser steht es um die Pioniere; aber immerhin haben das 2. und 3. Armeekorps deren nur je 2 Kompagnien. Es fehlen also 4 Kompagnien Pioniere und sechs vom Train, sowie 74 Batterien, falls die Feldartillerie bei jedem Armeekorps 2 Regimenter bilden soll, wovon das erste 4 Abtheilungen, darunter 1 reitende, und das zweite 3 Abtheilungen besitzt, was normalmäßig sein würde. Behufs Deckung dieses Bedarfs wird man wohl das Nähere aus der künftigen Militärvorlage ersehen. Ob aber bei den neuen Armeekorps (16. und 17.) auch je eine reitende Abtheilung neu errichtet wird, dürfte wohl noch nicht entschieden sein. Und die Meinungen darüber scheinen noch aus einander zu gehen. Vorläufig hat das 16. Armeekorps eine reitende Abtheilung vom 8. und das 17. vom 2. Armeekorps erhalten.

Die 20 Armeekorps müßten 40 Divisionen ergeben; da aber das 11. und 12. Armeekorps je 3 Divisionen haben, so sind im Ganzen 42 vorhanden, also eigentlich 21 Armeekorps; wurden doch schon 1870/71 aus der 18. und 25. und aus der 17. und 22. Division im Felde ohne jede Reibung Armeekorps zusammengestellt.

Im Weiteren besitzt Deutschland nun 171 Infanterie-Regimenter zu je 3 Bataillonen, dazu 21 Jäger-Bataillone, im Ganzen 534 Bataillone, 93 Kavallerie-Regimenter, 364 Batterien, 19 Pionier-Bataillone, 18 Train-Bataillone, 5 Bataillone Eisenbahntruppen und 31 Fuß-Artillerie-Bataillone.

Was nun die neuen Garnisonen angeht, so haben an Wichtigkeit gewonnen: beim 1. Armeekorps Gumbinnen (Stab der 2. Infanterie-Brigade), Insterburg (Stab der 37. Kavallerie-Brigade) und Allenstein (Stäbe der 3. Infanterie-Brigade und der 2. Kavallerie-Brigade). Das General-Kommando und beide Divisionsstäbe stehen nun in Königsberg. Gumbinnen hat 3 Bataillone, 3 Schwadronen; Insterburg hat 1 Bataillon, 5 Schwadronen, 2 Abtheilungen Artillerie; Allenstein 3 Bataillone Infanterie, 5 Schwadronen und 1 Abtheilung Artillerie.

Vom 17. Armeekorps steht der Stab in Danzig, ebenso beide Divisionen (35. und 36.). Eine besonders starke Garnison ist hier Graudenz geworden. Es stehen da: 5 Bataillone und die 69. Infanterie-Brigade, die 35. Kavallerie-Brigade mit später 4 Schwadronen, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 mit 2 Abtheilungen; Thorn hat 6 Bataillone und 5 Schwadronen, Osterode 3 Bataillone, Deutsch-Eylau 2 u. s. w. Hieraus ergiebt sich, daß die drei Waffengattungen an den Hauptpunkten in ziemlich großen Körpern beisammen sind. Beim 2. Armeekorps ist dasselbe zu beobachten: Bromberg hat die 7. Infanteriebrigade mit 6 Bataillonen, die 4. Kavalleriebrigade mit 5 Schwadronen, 2 Abtheilungen Feldartillerie. Gnesen hat die 8. Infanteriebrigade, 3 Bataillone, 5 Schwadronen, Inowrazlaw 3 Bataillone u. s. w.

Im 14. Armeekorps sind Mülhausen i. E. und Kolmar große Garnisonen geworden. Ersteres hat 5 Bataillone und 5 Schwadronen, letzteres 3 Jägerbataillone (4., 10. und 14.), das 8. Jäger-Bataillon außerdem steht in Schlettstadt, und 5 Schwadronen.

Die auffallendsten Verhältnisse zeigen das 15. und 16. Armeekorps. Bei beiden befinden sich die Generalkommandos und die Stäbe der Divisionen in Straßburg, bezüglich Metz. Straßburg hat außerdem die 60. und 61. Infanterie-Brigade, die 31. Kavallerie-Brigade und die 15. Feld-Artillerie-Brigade mit 17 Bataillonen Infanterie (eingeschlossen 1 in Kehl), 5 Schwadronen, 3 Abtheilungen Feldartillerie. In Saarburg stehen 3 Bataillone, 10 Schwadronen, außerdem die Stäbe der 59. und 30. Kavallerie-Brigade; in Diedenhofen 3 Bataillone Infanterie; in Hagenau 5 Schwadronen und 3 Abtheilungen Artillerie, 1 Bataillon Infanterie und die 62. Infanterie-Brigade.

Vom 16. Armeekorps hat Metz allein 18 Bataillone Infanterie mit den Stäben der 66., 67. und der bayerischen Besatzungs-Brigade; 10 Schwadronen mit den Stäben der 33. und 34. Kavallerie-Brigade sowie der 16. Feld-Artillerie-Brigade mit 3 Abtheilungen. Das kleine Mörchingen hat den Stab der 65. Infanterie-Brigade und erhält nach und nach 6 Bataillone, Diedenhofen hat 3 Bataillone und 5 Schwadronen u. s. w. Vorläufig stehen von der 65. Infanterie-Brigade das 1. und 2. Bataillon Nr. 17 in Saargemünd, das 3. in Forbach das 1. und 2. Bataillon Nr. 144 in Mörchingen, das 3. in Forbach.

Aus dieser Uebersicht erhellt, welche Gesichtspunkte bei der Neubelegung und bei Gelegenheit der Neuaufstellung des 16. und 17. Armeekorps maßgebend gewesen sind. Eine Ueberrumpelung an der Ost- und Westgrenze dürfte jetzt kaum noch zu befürchten sein, denn die gefährlichen Löcher und Linien sind nun gestopft und bereits im Frieden besetzt. Freilich hat das, so sehr es die Kommandoverhältnisse erleichtert, für die betreffenden Truppen manche Unbequemlichkeiten zur Folge, besonders hinsichtlich der Verheirathten. Denn an manchen Punkten fehlt es sowohl an Wohnungen als an Schulen.

---

* Ueber eine **Maßregelung** im **Bernburger** Wahlkreise berichtet die in Bernburg erscheinende „Morgenztg.":

Am 31. v. Mts. wurden dem freisinnigen Ortsarzte in Großalsleben (bei Oschersleben) mit einem Schlage sowohl das aus der Stadt- und Armenkasse seit vielen Jahren gezahlte Fixum, als auch die Arztstelle der Kreiskrankenkasse Ballenstedt, deren thatsächlicher Leiter Herr Kreisdirektor Ulbricht in Ballenstedt ist, aufgekündigt. Der Amts- und Gemeindediener brachte zugleich beide Schreiben. Gründe für diese befremdliche Maßregel waren in den betreffenden Schriftstücken nicht angeführt und sind auch heute, nach fast 14 Tagen, trotz höflicher Anfrage, noch nicht mitgetheilt worden. Beschwerden der Kassenmitglieder über ihren gewissenhaften, rührigen und menschenfreundlichen Arzt lagen nicht vor. Gleich nach der Reichstagswahl war in gewissen Kreisen schon die Sage in Großalsleben und Umgegend, man wolle sich jetzt einen anderen Ortsarzt herholen, dem dann auch die Fixa zugewiesen werden sollten. Ein Abkommen dieser Art zum 1. Juli ist nun bereits geschlossen. Man kündigte eben die Fixa, weil dieser Arzt sich ehrlich und offen zur deutschfreisinnigen Partei bekannte und für dieselbe mit augenscheinlicher persönlicher Zurückhaltung und in streng gesetzlichen, ehrenhaften Bahnen wirkte! Es wird uns z. B. eine Aeußerung des Gemaßregelten mitgetheilt, daß er darum an jenem Abend, als der Kandidat Herr Dr. Grelling in Großalsleben sprach, den Vorsitz nicht übernommen habe, um als Offizier sich möglichste Zurückhaltung aufzuerlegen. Unzweifelhaft liegt hier ein gemeinsamer, wohlüberlegter Plan der herzogl. Kreisdirektion zu Ballenstedt und des Bürgermeisters zu Großalsleben vor.

Angesichts solcher Vorkommnisse muß man sich fragen: Soll sie noch immer nicht vorbei sein, jene traurige Zeit, in der hochachtbare, edel denkende Männer ihrer politischen Ueberzeugung wegen geächtet und wirthschaftlich geschädigt werden? Glaubt man, mit solchen Mitteln wirklich „gute Gesinnungen" züchten zu können? Das genannte Blatt spricht der anhaltischen Regierung gegenüber das Vertrauen aus, daß sie einen solchen verhängnißvollen Eingriff in die wirthschaftlichen Erwerbsverhältnisse eines loyalen Bürgers der politischen Ueberzeugung wegen nicht gutheißen wird. Wir wollen abwarten, ob dieses Vertrauen durch die Thatsachen gerechtfertigt werden wird.

---

* Ueber die am Sonntag in Halle a. S. abgehaltene **Fraktionssitzung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten,** in welcher bekanntlich die Angelegenheit des **1. Mai** erörtert wurde, erfahren wir zuverlässig noch die folgenden Einzelheiten: Geleitet wurden die Verhandlungen vom Abgeordneten Singer, es nahmen 23 Abgeordnete daran Theil. Die bisherige Angabe, daß 33 Abgeordnete erschienen seien, kam dadurch in die Zeitungen, daß sämmtlichen Abgeordneten die Mittheilung geworden war, daß auch bei Nichterscheinen von ihren Namen Gebrauch gemacht werden würde, wenn dies nicht durch ganz außerordentliche Umstände und Vorkommnisse unthunlich werden sollte. Im Großen und Ganzen

---

Professor Reuleaux über eine neue deutsche Erfindung.

Am Mittwoch, den 16. April, hielt Herr Geheimrath Professor Reuleaux im Berliner Bezirksverein deutscher Ingenieure unter dem Vorsitz des Herrn Haak vor einer ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Mannesmannsche Röhrenwalzverfahren. Das allgemeine, in den weitesten Kreisen vorhandene Interesse bekundete sich in dem Umstande, daß zahlreiche hohe Persönlichkeiten aus dem Kriegsministerium, der Admiralität, dem Handelsministerium, dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Abgeordnete und Vertreter der Wissenschaft der Versammlung beiwohnten.

Es waren anwesend u. A.: der Chef des Hauses Mannesmann in Remscheid, der 76jährige Reinhard Mannesmann und seine Söhne Max, Reinhard, Karl, sowie seine Mitarbeiter Dr. Kögel und G. Langen, Letzterer der Leiter des großen Werkes in Komotau; ferner seitens der Staatsbehörden die Minister Staatssekretär v. Bötticher, v. Maybach, v. Berlepsch und in Vertretung des Staatssekretärs des Marineamtes der Kontreadmiral Köster; vom Kriegsministerium Gen. Lt. Meyer, Präses des Ingenieur-Komitees, Generalmajor Andreae, Oberst Kleckl, Inspekteur der Gewehr- und Munitionsfabrik, Oberst Schüler, Inspekteur des Artilleriematerials; vom Marineministerium die Geh. Räthe Brix, Dietrich und Gurlt; vom Arbeitsministerium die Geh. Räthe Schulz und Schneider, vom Handelsministerium Geh. Rath v. Wendt; von der Reichspostverwaltung der Chef des Telegraphenwesens, Ministerialdirektor Haß; ferner zahlreiche höhere Offiziere der Spandauer Geschützfabriken; von angesehenen Industriellen u. A. Geh. Rath Dr. Wr. v. Siemens, Geh. Rath Heckmann, Dr. Hammacher; im Ganzen über 500 Personen.

Der Mannesmannprozeß ist, wie der Redner in geistvollster fesselnder Weise ausführte, von der hervorragendsten nationalen Bedeutung, weil hier eine deutsche Erfindung vorliegt, die berufen ist, umwälzend in die verschiedensten Zweige der Technik einzugreifen und dem Unternehmungsgeist deutscher Industrieller ein glänzendes Zeugniß ausstellt. Der Vortragende entwickelte in großen Zügen, welche Summe geistiger Arbeit und zähester Willenskraft nöthig war, um die zahlreichen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der praktischen Ausführung des theoretisch genial ersonnenen Verfahrens entgegenstellten und dasselbe in mehr als fünfjähriger Arbeit auf die jetzt erreichte Ausbildungsstufe zu bringen.

Das Grundverfahren dieses Prozesses, welches darin besteht, einen massiven Metallblock durch zusammendrückende Bearbeitung von außen wirkender Walzen ganz ohne Hilfe eines innen arbeitenden Dornwerkzeuges in einem einzigen sekundenschnellen Durchgange zu einer Röhre auszugestalten, klingt von vornherein als ein technisches Paradoxon und ist, obgleich es praktisch seit Jahren ausgeführt ist, ein Problem, welches das höchste wissenschaftliche Interesse andauernd in Anspruch nimmt. Fast romanhaft erscheinen, wie schon die Geschichte dieses „naturwissenschaftlich technischen Romans neuester Schule", die weiteren, sehr weiten Ausblicke auf die Anwendung der Mannesmannröhren.

Da der Mannesmannprozeß die Verarbeitung der verschiedensten Metalle bis zum härtesten Stahl gestattet, da die Arbeitsschnelligkeit die einer geborenen Massenfabrikation ist und in Folge der zum ersten Male in der Technik durch Walzen hergestellten spiralischen Lagerung der ineinander verfilzten Metallfasern die Qualität der Mannesmannröhren eine staunenswerth hohe ist, wird dieser neue Prozeß den rohrförmigen Querschnitt auf einer ganzen Reihe von Gebieten dauernd einbürgern, wo die Rohrform theoretisch die allein richtige ist, aber bisher nicht praktisch eingeführt werden konnte, weil hinreichend gute Röhren in ausreichenden Mengen zu entsprechenden Preisen hergestellt werden konnten. Das Mannesmannverfahren giebt dem Konstrukteur neue Hilfsmittel und damit eine vorher nicht gekannte Freiheit der Form: im Maschinenbau werden hohle Kolbenstangen höhere Sicherheit und schnelleren Gang bewirken; Dampfkessel mit bisher ungeahnten Spannungen sind mit Hilfe der Mannesmannröhren herstellbar; im Brückenbau führen cylindrische und vierkantige Mannesmannröhren zu Bauten von größerer Spannweite und geringerem Eigengewicht; der Schiffbauer kann leichtere und schnellere Fahrzeuge bauen; hohle Eisenbahnachsen und Röhrenwaggons mindern die todte Schleppkraft der Züge; die Mannesmann-Hohlschiene wird die raschere und leichtere Legung der Schienenstränge gestatten. Daß auf dem weiten Gebiete der Kriegsartikel die Mannesmannröhren mannigfaltigste Verwendung bieten, mag nur angedeutet werden. Besonderes Interesse erregte die mächtige Musterssammlung, welche aus Fabrikaten der sämmtlichen im Betrieb befindlichen Mannesmannwerke gebildet war und Röhren der verschiedensten Maße von 5 bis 375 Mm. Durchmesser, in allen möglichen Wandstärken und in Längen bis 45 Fuß enthielt.

Von erdrückender Beweiskraft für die Güte der Mannesmannrohre waren die Proben von allerlei warm und kalt in alle denkbaren Formen gebogenen, gehämmerten, gedrehten, auf- und zusammengetriebenen Röhren und rohrförmigen Sachen. In der Herstellungsweise durch seine verblüffende Einfachheit als das „letzte Wort" der Röhrenfabrikation sich darstellend, in der Anwendung von Röhren zur Zeit noch ganz unübersehbare Fernsichten eröffnend, wird der Mannesmannprozeß sich je länger je mehr erweisen als das, was dieser lateinische Name besagt, als ein Fortschreiten zu neuen Entwicklungen, bei denen die deutsche Technik führt.

Alexander M. Mackay †.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 16. April.

Unter den Kulturaposteln im Herzen Afrikas hat während der letzten zwölf Jahre A. M. Mackay eine hervorragende Stellung eingenommen. Sein aus Uganda über Zanzibar gemeldeter Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Londoner Missions-Gesellschaft, als deren Hauptvertreter Mackay in Uganda thätig war, wie für die Missionsaufgabe in Central-Afrika überhaupt. Mackay ward als Sohn eines presbyterischen Pastors 1850 in Edinburg geboren. Er ward Ingenieur und nahm 1871 eine Stellung in einer Berliner Maschinenfabrik an, wo er bis Ende 1875 blieb. Von Jugend an hatte er sich für die Thätigkeit der Missionäre interessirt, namentlich hatte ihn das Beispiel Livingstones mit Bewunderung erfüllt. Als im Jahre 1875 Stanley in einem Brief aus Uganda eindringlich zur Entsendung von Missionären in dieses central-afrikanische Reich mahnte, dessen intelligenter König gewillt schien, dem